

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 10

Artikel: Sozialhilfe : neu auch auf den Nationalstrassen : Turbulenzen auf der Autobahn
Autor: Suter, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stau-Beraterin Else lädt am Bahnhof in Bern ihren Neffen Stefan auf den Soziussitz, und zusammen machen sie sich auf den Weg. Eine Baustelle zwischen Flamatt und Düdingen sorgt für Beschäftigung. Die Stimmung der Gestauten ist im allgemeinen noch recht friedlich. Nur einzelne Kinder in den stehenden Autos nörgeln – oder weinen, ob aus Langeweile oder ohrfeigenbedingt, ist nicht auszumachen.

Tante Else hält an, und Stefan darf Süssigkeiten verteilen: kleine Autos aus Marzipan, Zucker-Motorräder oder ein Kaugum-

Die Stau-Beraterin fordert alle weiteren Autoinsassen – die Tochter des Alten und den Schwiegersohn – auf, den Papa auf den Hintersitz zu legen, die Kragenknöpfe zu lösen und den Motor abzustellen. Dann schickte Tante Else Stefan zum Motorrad, um das Sauerstoffgerät zu holen, dessen Anwendung der Alte aber vehement ablehnt. Wenn es ihm schon vergönnt sei, inmitten seiner Angehörigen zu sterben, solle sein Leben nicht unnötig künstlich verlängert werden. Der Stau-Beraterin bleibt indessen nicht viel Zeit, über passive Sterbehilfe nachzu-

sage verabreicht. Momentan ist die Tante damit beschäftigt, eine zerstrittene Familie wieder zusammenzuführen. Die Eltern haben sich verprügelt. Else empfiehlt den Eltern, sich auf den Boden zu legen, den Körper mit der Erde eins werden zu lassen und deutlich mehrmals hintereinander zu sagen: «Der Stau ist ruhig und gleichmässig, er wird immer gleichmässiger, ich bin vollkommen ruhig.»

Dank ihrem Privileg, als Stau-Berater auf dem Pannestreifen überholen zu dürfen, haben die zwei einen grossen Vorsprung. Kurz nach Lausanne beschliesst Tante Else, mit Stefan am Strassenrand zu warten, bis Papa mit dem Geländewagen oder Mama mit dem Combi vorbeifahren.

Die Autokolonnen beginnen sich zu lichten, die Abstände werden grösser, und der Verkehr wird flüssiger. Die Stau-Beraterin und ihr Neffe stehen am Strassenrand neben dem Motorrad und verfolgen mit aufmerksamen Blicken die vorüberfahrenden Autos. Plötzlich kommt ein ungewöhnlich aussehendes Fahrzeug direkt auf sie zugerast. Tante Else springt zur Seite. Stefan wird von der weichen Autobahnbord geschleudert, wo er leicht benommen, aber unverletzt liegenbleibt. Onkel Hugo und Gaby sind auch unverletzt geblieben, stehen aber unter Schock. Stau-Beraterin Else empfiehlt ihnen, sich zu Stefan in die Wiese zu legen und laut und deutlich mehrmals hintereinander zu sagen: «Der Stau ist ruhig und gleichmässig, und die Autos werden immer weicher ...»

Sie sind kaum entsetzt und innerlich gestärkt, halten auch schon etwas weiter vorne ein Geländewagen und ein Combi an. Stefan steigt in Papas Auto, Gaby zu Mutter in den Combi, und angeführt von Hugos Prototyp fahren sie den letzten Rest ins Autoparadies.

Sozialhilfe: neu auch auf den Nationalstrassen

Turbulenzen auf der Autobahn

VON HANS SUTER

Die Familie fährt wie jedes Jahr an den Automobilsalon. Vater mit dem Geländewagen, Mutter mit dem Kombi. Die Grosseltern sind schon einen Tag vorher mit dem Gerontomobil nach Genf gefahren. Der zwölfjährige Stefan muss als Beitrag zur Umwelt mit dem Zug fahren, was von ihm als exotische Abwechslung durchaus akzeptiert wird, vor allem auch deshalb, weil er nur bis Bern mit der Eisenbahn zu fahren hat. Dort wird er von Tante Else mit dem Motorrad abgeholt. Tante Else ist verantwortliche Stau-Beraterin für die Strecke Bern – Genf.

Die achtjährige Gaby fährt mit Onkel Hugo nach Genf. Onkel Hugo arbeitet am biomedizinischen Institut und fährt die Strecke von Zürich zum Automobilsalon mit einem Testfahrzeug, einem sogenannten «fussgängerunfallfreundlichen» Wagen. Somit hatte die familiäre Vergnügungsfahrt durchaus auch einen lehrreichen Aspekt.

mi-Reserverad. Aus einem Golf-Cabriolet sind die Stimmen eines streitenden jungen Paares zu hören. Er hat ihren Vorschlag, die Autobahn frühzeitig zu verlassen, ignoriert, weshalb sie nun im Stau stecken. Sie ist eben im Begriff, dem Verlobten die Autokarte um die Ohren zu schlagen, als unsere Stau-Beraterin anhält, ihr sanft die Karte aus der Hand nimmt und beide ruhig, aber bestimmt auffordert, auszusteigen und zwanzig Kniebeugen zu machen, den Blick ins Grüne gerichtet und dazu die Worte sprechend: «Ich bin ganz ruhig, der Stau gehört dazu, ich bin ganz ruhig, der Stau gehört dazu ...»

Neben der psychologischen und medizinischen Ausbildung wird ein Stau-Berater auch in einfache seelsorgerische Aufgaben eingeweiht. Gerade heute hat Tante Else als Stau-Beraterin zwei solche Fälle zu bewältigen. Einen unter chronischer Bronchitis leidenden achtundsechzigjährigen Mann befällt eine plötzliche schwere Atemnot.

denken, denn ein Geisterfahrer hat eben einen Frontalzusammenstoss verursacht. Für die beiden Insassen kommt jede Sterbehilfe zu spät.

Onkel Hugo, mit Gaby auf dem Hintersitz, hat stauahnend nach Bern die Autobahn verlassen und fährt nun ziemlich rasant auf der Landstrasse durch die Dörfer. Er schwärmt von seinem Testfahrzeug. Im biomedizinischen Institut hätten sie mit einer Katapult-Anlage Kollisionen mit Puppen und teilweise auch mit Leichen simuliert. Die Auswertung dieser Autounfall-Experimente hätte ergeben, dass es angezeigt sei, eine Art fussgängerfreundliche «weiche» Autofront zu entwickeln. Mit diesem, die Fussgänger nicht unnötig verletzenden Fahrzeug sei es durchaus zu verantworten, mit 80 Stundenkilometern durch die Dörfer zu fahren.

Stau-Beraterin Else, assistiert von Neffe Stefan, hat in der Zwischenzeit zwei Stau-Unge wohnte mit Beruhigungsmitteln versorgt und eine Herzmas-